

Tanja Janz erzählt eine Geschichte, die ans Herz geht. Alida erhält eine Hiobsbotschaft kurz vor Weihnachten. Die TV-Sendung «Die Wohnexpertin» wird nicht mehr weiter produziert. Sie wird noch von mehr Schicksalsschlägen überrascht. Alidas Geschichte berührt mich, weil sie diesen Moment einfängt, in dem ein Leben plötzlich aus der Spur gerät. Die Absetzung ihrer Sendung trifft sie nicht nur beruflich, sondern im Kern ihres Selbstverständnisses. Sie verliert etwas, das sie aufgebaut hat, was ihr Halt gab. Dass diese Hiobsbotschaft ausgerechnet in der Adventszeit kommt, verstärkt die Fallhöhe, draussen glitzert die Welt, während in ihr alles zerbricht. Der Wunschzettel an den Weihnachtsmann wirkt wie ein stiller Protest, ein Versuch, Hoffnung zuzulassen, obwohl sie längst weiss, dass man sich im Erwachsenenleben selten auf Wunder verlassen kann. Der Tod der Grossmutter verschiebt die Perspektive endgültig. Plötzlich geht es nicht mehr nur um Karriere, sondern um Herkunft, um die Frage, was man von den Menschen, die einen geprägt haben, wirklich weiss. Die Liebesbriefe und das Foto öffnen einen Raum voller Geheimnisse, und ich mag, wie die Geschichte hier eine zweite Ebene gewinnt. St. Peter-Ording als Schauplatz ist perfekt. Ein Ort, an dem Wind und Weite die Gedanken ordnen. Dass dort Überraschungen auf sie warten, fühlt sich nicht konstruiert an, sondern wie eine stille Einladung des Lebens, sich neu zu entdecken. Die Geschichte verspricht Trost, Wandel und die zarte Möglichkeit, dass Verlust manchmal der Anfang von etwas Unerwartetem ist.

Tanja Janz, Dünenwinter und Lichterglanz, HarperCollins, 25.08.202, 272 Seiten, Fr. 19.90